

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931**

2.9.1931 (No. 203)

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur G. Kneib, Karlsruhe

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einj. 32,50 RM. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. ...

### Erklärungen über den Zollunion-Plan

**Eine klare taktische Linie zwischen Deutschland und Oesterreich gefunden**  
Das Gutachten des Saager Gerichtshofes in der Frage des deutsch-österreichischen Zollunionplanes wird am Samstagvormittag in Genf veröffentlicht. ...

### Letzte Nachrichten

**Die europäischen Getreideüberschüsse**  
Deutsche Handelsverträge vorbildlich  
W.B. Genf, 2. Sept. (Tel.) Das Koordinationkomitee hörte heute vormittag einen Bericht des französischen Delegierten Francois Boncet über die Arbeiten des Ausschusses, der sich mit dem Abzug der Getreideüberschüsse in Europa zu beschäftigen hat. ...

### \*Die Rede des Reichsarbeitsministers

Auf dem großen Kongress der freien Gewerkschaften, der in diesen Tagen in Frankfurt a. M. stattfand, hat Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eine längere Rede gehalten, über die in dem größten Teil der Presse leider nur sehr auszugsweise berichtet worden ist. ...

### Verbot der Film

**Verbot der Film**  
W.B. Berlin, 2. Sept. (Tel.) Wie wir erfahren, hat die Filmprüfungsstelle das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“ nunmehr ganz aufgehoben. ...

### Der Gewerkschaftskongress in Frankfurt

**Großzügige internationale Arbeitsbeschaffung gefordert**  
In der weiteren Aussprache auf dem Kongress der A.O.G. kritisierte der einzige Vertreter der kommunistischen Opposition, Kraus-Stuttgart, die Maßnahmen des Bundesvorstandes, der nicht energisch genug sei. ...

### Keine Einschränkungen der Vergütungen und Aufbauleisten

W.B. Berlin, 2. Sept. (Priv.-Tel.) Ein Berliner Mittagsblatt nimmt von einem Rundschreiben Notiz, in dem der Internationale Varietés-Theaterdirektorenverband seinen Mitarbeitern mitteilt, daß für den kommenden Winter eine ganz einschneidende Einschränkung der Vergütungen und Aufbauleisten geplant sei. ...

### Der französische Ministerbesuch in Berlin

Die Frage des französischen Ministerbesuches in Berlin ist in diesen Tagen auch in Genf zwischen Dr. Curtius und dem französischen Delegierten Francois Boncet besprochen worden. Das Datum ist noch nicht endgültig festgelegt. ...

### Annullierung der internationalen Schulden

W.B. Paris, 2. Sept. (Tel.) Brand Whitlock, ehemals Gesandter der Vereinigten Staaten in Belgien, auch während der Besetzungszeit, erklärt in „New-York Herald“: Die Annullierung der internationalen Schulden und der Reparationen scheint unvermeidlich zu sein. ...

### Der französische Ministerbesuch in Berlin

Die Frage des französischen Ministerbesuches in Berlin ist in diesen Tagen auch in Genf zwischen Dr. Curtius und dem französischen Delegierten Francois Boncet besprochen worden. Das Datum ist noch nicht endgültig festgelegt. ...

### Neuterei auf hilenischen Kriegsschiffen

W.B. New York, 2. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung der Associated Press aus Valparaiso sind auf der im Hafen von Cochumbo in Winterquartier liegenden Kriegsschiffe eine Neuterei ausgebrochen, die dann wieder beigelegt wurde. ...

### Die erste Aufgabe der nächsten Wochen und Monate

Die erste Aufgabe der nächsten Wochen und Monate bestehe darin, wie bei knapper Gold- und Devisenbasis die Wirtschaft aufrecht erhalten und langsam wieder angekurbelt werden kann. Was in den letzten Jahren von der deutschen Wirtschaft auf den verschiedensten Gebieten gefordert worden sei, sei zu viel gewesen und habe von ihr gar nicht geleistet werden können. ...

### Der Altestenrat des Reichstags

Der Altestenrat des Reichstags ist für Freitag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags entschieden werden soll.

### Kein Preussischer Landtag

Der Oberpräsident der Provinz Preußen hat den Antrag auf vorzeitige Einberufung des Preussischen Landtags abgelehnt.

### Was den Zuschußbedarf zur allgemeinen Verwaltung

Was den Zuschußbedarf zur allgemeinen Verwaltung und zur Finanzverwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden anlangt, so habe er 1913/14 544 Millionen Mark, 1928/29 1473 Millionen RM., zu den Hochschulen 1913/14 58 Millionen M., 1928/29 174 Millionen Reichsmark, zu den sonstigen Schulen früher 911 Millionen, jetzt 2125 Millionen, zu den Gerichten früher 116 Millionen, jetzt 303 Millionen RM. betragen! ...

Der Altestenrat des Reichstags ist für Freitag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags entschieden werden soll.

Reichsmark und mehr zahlen; sie seien ein großes Volks-  
ärgernis.

Die Auffassung, daß man allein durch den Sturm auf  
die Löhne und die Gehälter die Gesundung der deutschen  
Wirtschaft herbeiführen könne, hat der Reichsarbeitsmini-  
ster mit Recht abgelehnt. Gerade in Krisenzeiten, wie wir  
sie jetzt durchleben, sei nach wie vor ein staatlicher Schutz  
der Lohn- und Gehaltsempfänger unentbehrlich. Und  
deshalb müsse auch das Schlichtungswesen als solches er-  
halten bleiben. Über seine zweckmäßigste Ausgestaltung  
könne man indessen reden.

Die Situation der Sozialversicherung sei überaus un-  
günstig. Natürlich liegt das nicht nur an den erhöhten  
Ausgaben, sondern auch an der ganz getwärtigen Ein-  
nahmeverminderung. Heute betragen die Beiträge zur So-  
zialversicherung einschließlich der Krisensteuer 20 Proz.  
des Grundlohns. Die Steuerquellen des Reichs, der  
Länder und der Gemeinden seien aber fast alle bis auf  
den letzten Grund ausgeschöpft, andererseits käme man  
um eine Deflationsspolitik oder Redeflationsspolitik mit  
allen ihren Folgen nicht herum. Da seien die Sorgen  
um die Sozialversicherung wahrlich berechtigt. Denn  
wie wolle man die 7½ Milliarden Reichsmark für die  
Sozialversicherung, einschließlich der Arbeitslosenverhal-  
tung aufbringen?

Dennoch werde für die Arbeitslosen das denkbar Mög-  
liche geschehen, und man werde auch weiterhin bestimmt  
den Kern der deutschen Sozialversicherung erhalten.  
Hundertprozentig könnte man aber nicht all das, was  
in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurde, über die  
größte Krise dieses Jahrhunderts hinüberretten. Aber  
es werde nachdrücklich versucht werden, einen Prozent-  
satz zu erhalten, der so hoch wie nur irgend möglich ist.

In der Arbeitszeitfrage werde man von der notwen-  
digen Rücksichtnahme auf die Arbeitsmarktlage ausgehen  
müssen. Da Deutschland im Hinblick auf seine Gold- und  
Devisenbasis keine Ausfuhr stärker forcieren müsse, werde  
man genau zu untersuchen haben, wo sich die 40-Stunden-  
Arbeitswoche ohne Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit  
halten läßt, und wo nicht.

Zum Problem der Arbeitslosigkeit äußerte sich Steger-  
wald dahin, daß man sich unter allen Umständen auf  
eine vergrößerte Arbeitslosigkeit für den kommenden  
Winter werde einrichten müssen. Jedenfalls würden  
schon in den nächsten Wochen alle Mittel angewandt wer-  
den, um einmal die Arbeitslosigkeit auf den denkbar nied-  
rigsten Stand zu beschränken, und um die Arbeitslosen  
selbst mit dem verfügbaren Geldehaushalt ausreichend zu  
versorgen. Folgende Fragen werde man bei dieser Sach-  
lage vornehmlich zu prüfen haben:

1. Inwieweit die Arbeitszeitverkürzung ohne starke  
Gefährdung der Ausfuhr durchgeführt werden könne.
2. Inwieweit periodische Auswechslungen einzelner Be-  
legschaftsmitglieder mit Arbeitslosen möglich sind, um  
die Last der Arbeitslosigkeit gleichmäßiger zu verteilen,  
ohne daß dadurch allerdings die Wirtschaftlichkeit der Be-  
triebe gestört oder eine Vermehrung der Kosten der Ar-  
beitslosenversicherung herbeigeführt werden dürfte.
3. Inwieweit eine noch stärkere Betreuung der jugend-  
lichen Arbeitslosen möglich ist.
4. Ob in den größeren Städten Volkshäuser einzurich-  
ten sind.
5. Inwieweit eine Naturalverpflegung zur Einführung  
gelangen kann.

Gegenwärtig stehe die Sache so, daß der letzte Verbrau-  
cher häufig doppelt so viel für Lebensmittel bezahlt, als  
der Erzeuger erhält. Diese Praxis könne im nächsten  
Winter gegenüber den Arbeitslosen nicht durchgehalten  
werden. Die Städte würden in Verbindung mit den  
Konsumvereinen und dem Einzelhandel Vorkehrungen  
treffen müssen, wonach für die Arbeitslosen die Gegen-  
stände des täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten  
Preisen erhältlich sind. Wir hätten in diesem Jahre im  
allgemeinen eine gute Ernte hinter uns.

Eine außerordentliche Notlage, so schloß Stegerwald  
diesen Teil seiner Ausführungen, „erfordert außerordent-  
liche Mittel. Das deutsche Volk müßte sich schämen, wenn  
es sich nicht die Kraft zur Bewältigung des nächsten Win-  
ters zutraute, und damit seine ganze Zukunft aufs Spiel  
setzte. Es ist nicht wahr, daß in Deutschland alles düster  
ist. Wir besitzen in Industrie und Landwirtschaft einen  
guten Produktionsapparat. Das deutsche Volk zählt nach  
wie vor zu den fleißigsten und arbeitsamsten Völkern  
der Welt. Deutschland besitzt eine durch die Gewerkschaften  
hochdisziplinierte Arbeitererschaft, die gewillt ist, auch  
große Opfer zu bringen, wenn sie sieht, daß alle Volks-  
genossen durch Beispiel und Tat sich an dieser Opfer-  
gemeinschaft beteiligen.“

Deutsche allein. Schnitt durch die Zeit. Der Nachkriegs-  
roman von Franz Schauweder. (Ganzleinen 6,50 M.  
Frundsberg-Verlag G. m. b. H. Berlin 1931.) — In seinem  
neuen Buch gibt Franz Schauweder, ein markanter Schrift-  
steller der Neuen, einen Schnitt durch die Zeit vom November  
1918 bis zum heutigen Tage. In der Gestalt des Friedrich  
Sperer betritt er und ordnet, bricht und sammelt sich der unge-  
heueren Sturm der Gegenwart. Die endlose Vielfalt heutiger  
Geschehens stürzt herein. Inflation, Großstadt, Technik,  
Ausschweifung, Glend, Verbrechen, Selbstmord, Wald, Frau, die  
große Not der Gewissen erhebt sich und übt ihre zerstörenden  
Kräfte noch weiter treiben. In Gesprächen, Vorgängen, Träu-  
men, Briefen, Landschaften, Tagebüchern, Reden, Erlebnissen,  
Erinnerungen, Berichten gestaltet sich ein feurig gehärtetes  
Bild der Zeit, keinem fremd, aber noch von niemandem so ge-  
sehen, so gelebt, so gestaltet wie von Franz Schauweder. Das  
Buch ist politisch vom Standpunkt der Neuen aus geschrieben.

## Besprechungen beim Reichskanzler

Am Dienstagabend empfing Reichskanzler Dr. Brüning  
die Abg. Dr. Giffert und Dr. Gerk als Vertreter der sozial-  
demokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung über  
das Winterprogramm der Reichsregierung. Da jedoch die  
Regierung, wie das Nachrichtenbüro des R.D. hört, über die  
Einzelheiten dieses Programms noch keine Entscheidungen ge-  
fällt hat, so konnte auch die heutige Besprechung noch zu kei-  
nem Ergebnis führen, zumal die von den Sozialdemokraten  
verlangten Änderungen der Juni-Notverordnung in die  
neuen Pläne der Regierung hineingearbeitet werden sollen.  
Wie das Nachrichtenbüro des R.D. weiter hört, werden am  
Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche die Verhand-  
lungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten  
fortgesetzt werden. Der Kanzler hat, wie wir hören, sich be-  
reit erklärt, gewisse Forderungen der Juni-Notverordnung abzu-  
mildern. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, daß die Maß-  
nahmen, die damals getroffen worden sind, sich unter der  
fortschreitenden Wirtschaftskrise im ganzen doch zumindest  
als notwendig erwiesen haben. In unterrichteten Kreisen  
nimmt man an, daß nun demnächst, nach Besprechung mit den  
Reffors, gewisse Änderungen der Juni-Notverordnung er-  
folgen werden.

Im weiteren empfing der Reichskanzler eine Anzahl von  
Finanzministern der Länder. Erschienen waren die Finanz-  
minister von Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin  
und Braunschweig.

## Der Reichsstädtebund und zu den Richtlinien über Haushaltsausgleich

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hat zu den  
Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich  
Stellung genommen. Über das Ergebnis der Beratung wird  
vom Reichsstädtebund u. a. mitgeteilt: Die große Zahl der  
mittleren und kleinen Städte ist seit Jahren bemüht, alle  
Einsparungsmöglichkeiten auszunutzen. Jedoch ergeben sich  
bei ihnen nicht die gleichen Spartmöglichkeiten wie bei den  
großen Städten, weil ein großer Teil der Sparmaßnahmen  
bereits vorweggenommen ist. Die den mittleren und klei-  
neren Städten verbliebenen Spar- und Steuermöglichkeiten  
stehen aber in keinem Verhältnis zu der ungeheuren Steige-  
rung der Wohlfahrtsverwehlorenausgaben, vor allem in mitt-  
leren und kleinen Industriestädten, die infolge Stilllegung  
eines oder mehrerer, ihre Hauptsteuerkraft bildenden Unter-  
nehmungen einen rapiden Rückgang ihrer Steuereinnahmen  
und zugleich eine katastrophale Steigerung ihrer Wohlfahrts-  
lasten erfahren haben. Ferner fehlen bei den kleinen Städ-  
ten häufig Einnahmen aus Wirtschaftsbetrieben, und die  
zahlreichen Gemeindeforsien sind zum großen Teil Zuschuß-  
betriebe geworden.

Die mittleren und kleinen Städte fordern daher Befreiung  
der Gemeinden von dem Anteil der Krisenunterstützung,  
organisatorische Zusammenfassung von Krisen- und Wohlfahrts-  
erwerbslosenfürsorge und finanzielle Beteiligung des Reichs an  
den Wohlfahrtsverwehlorenausgaben. Landkreise und Kreis-  
angehörige Gemeinden können trotz aller rigorosen Sparmaß-  
nahmen zusammen höchstens 20 Prozent der Wohlfahrts-  
erwerbslosenlasten aus eigenen Mitteln aufbringen. Ebenso  
notwendig ist eine Konsolidierung der kurzfristigen Gemein-  
debudgets. Als Übergangsmaßnahmen sind erforderlich: Aufhe-  
bung der Kreditperre der Sparkassen gegenüber den Gemein-  
den und schnelle Überweisung ausreichender Reichszuschüsse.  
Andernfalls läßt sich in zahlreichen mittleren und kleineren  
Städten die bisher mit äußerster Anspannung aufrechterhal-  
tene Zahlungsfähigkeit nicht mehr sicherstellen.

## Unstimmigkeiten in der Braunschweiger NSDAP.

Dr. Franzens Austritt  
Die Frage der Regierungsbildung in Braunschweig ist durch  
den Beschluß der Nationalsozialisten, sich wieder an der Re-  
gierung zu beteiligen, in ein neues Stadium getreten. Die  
nationalsozialistische Landtagsfraktion ist von der Erklärung  
ihres Führers Grotz, daß sich die Lage seit dem Austritt Dr.  
Franzen nicht geändert habe und nach wie vor die Gründe, die  
Franzen zu seinem Schritt bestimmt hätten, für die Natio-  
nalsocialisten in Braunschweig bestünden, angegriffen. Die Frak-  
tion stellt sich in einer Erklärung geschlossen hinter den Be-  
schluß der Partei und hat mit der Fraktionsführung den  
Landtagsabgeordneten Grotz beauftragt. Daraufhin hat  
Landtagsabgeordneter Grotz, der bisherige Führer der natio-  
nalsocialistischen Landtagsfraktion in einer Erklärung seinen  
Austritt aus der NSDAP mitgeteilt.

Auch Minister Dr. Franzen hat seinen Austritt aus der  
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erklärt. Er  
erklärte, sich gleichfalls den vom Abg. Ruff bekanntgegebenen  
Standpunkt der Parteileitung zur Ministerfrage in Braun-  
schweig nicht zu eigen zu machen und die Enthebung des Abg.  
Grotz von seinem Amt als Führer der nationalsozialistischen  
Landtagsfraktion nicht billigen zu können.

Nächste Sitzung erst Freitag. Die für Mittwoch dorge-  
sehene Sitzung des Vollerkranktenrates ist auf Freitag verschoben  
worden. Als Grund für die Verschiebung wird ange-  
geben, daß der Mittwoch voraussichtlich vollständig mit den  
Beratungen des Koordinationskomitees ausgefüllt sein werde,  
und daß am Donnerstag der Europa-Ausschuß zu seiner vier-  
ten Sitzung zusammenkomme.

Revolte im Gefängnis von Minsk. Polnische Blätter be-  
richten, daß laut im Grenzgebiet eingetroffenen Nachrichten  
im Gefängnis von Minsk eine Revolte stattgefunden hat.  
Etwa 20 politische Gefangenen sei es gelungen, die Wache  
zu überwinden und zu flüchten. 14 Flüchtlinge seien später  
eingefangen worden, während die übrigen entkamen. Unter  
den letzteren befindet sich auch der wegen gegenrevolutionärer  
Tätigkeit zum Tode verurteilte General Popow.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff  
„Graf Zeppelin“ am 21.10 Uhr M.G. (Dienstag abend) in  
Recife (Pernambuco) glatt gelandet. — Am Samstagabend  
um 21.35 Uhr erfolgte der Start in Friedrichshafen, nach 2  
Tagen und 23 Std. die Landung. Die weite Strecke, die von  
Schiffen in etwas mehr als 3 Wochen zurückgelegt wird, ist  
in knapp einem Siebelteil dieser Zeit vom Luftschiff zurück-  
gelegt worden.

Der deutsche Flieger v. Gronau ist um 6.10 Uhr abends  
(Sommerzeit) in Chicago eingetroffen und auf dem Michigan-  
see gelandet.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Wegell, ein Mit-  
glied der Zentralasienspedition Sven Hedin, ein Telegramm  
an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß Räuber das  
Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert  
hätten. Selbst die wertvollen meteorologischen und astrono-  
mischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven  
Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe  
gewandt. Anscheinend handelt es sich bei den Räuberbanden  
um entlassene Soldaten.

## Das europäische Bevölkerungsproblem

Es wird vielfach die Behauptung aufgestellt, daß Europa  
überbevölkert sei, und daß hierin vor allem alle wirtschaft-  
lichen Nöte unseres Erdteils ihren Ausgang nähmen. Es ist  
sicherlich richtig, daß Europas Bevölkerungsbedeutung größer  
ist als die aller anderen Erdteile, denn hier wohnen 42 Per-  
sone auf jeden Quadratkilometer, in Asien dagegen nur  
24, in Afrika nur 4,5 und in Australien sogar nur 0,9,  
aber selbst in Amerika nur 5 und in den Vereinigten Staaten  
nur 18,5. Innerhalb Europas wiederum ist Großbritannien  
mit 187 Personen auf den Quadratkilometer ziemlich am dic-  
testen bevölkert. Deutschland folgt aber mit 134 Personen je  
Quadratkilometer dicht dahinter, während z. B. in Frankreich  
nur 74, in Südrussland 48, in Spanien 42 und in Rußland  
sogar nur 16 Personen auf den Quadratkilometer kommen.  
Sieht man von Rußland ab, so ist also Europa zweifellos  
relativ überbevölkert. Die Folge davon ist eine starke Aus-  
wanderung nach überseeischen Ländern, die freilich in den  
letzten Jahren infolge der Abschlußbestrebungen in den Ver-  
einigten Staaten und anderswo erheblich nachgelassen hat.

Bei der Beurteilung der Frage, ob Europa und ob insbe-  
sondere Deutschland überbevölkert ist, muß man freilich be-  
achten, daß Überbevölkerung immer ein sehr relativer Begriff  
ist. Mit der fortschreitenden Technik und Kultur kann jedes  
Land eine immer größere Bevölkerungszahl ernähren. An-  
dererseits kann man aber auch beobachten, daß vielfach mit  
fortschreitender Kultur der Geburtenüberschuß zurückgeht, so  
daß die Überbevölkerungsgefahr ganz von selbst verschwindet.  
Eine andere für die bevölkerungspolitische Entwicklung sehr  
wichtige Erscheinung ist die in den letzten Jahren auch in  
Deutschland sehr bemerkbar gewordene Altersverschiebung der  
Bevölkerung. Auf der einen Seite nimmt nämlich der Ge-  
burtenüberschuß ab, während auf der anderen die Sterblich-  
keit gleichzeitig zurückgeht. Die Folge dieser Tendenz zur  
Steigerung des Durchschnittsalters der Bevölkerung ist aber  
zweifelslos eine immer mehr zunehmende Verlangsamung der  
Bevölkerungsvermehrung, die schließlich künftig einmal zu  
einer Entbevölkerung Europas führen kann. Es gibt jedoch  
bevölkerungspolitische Mittel, um dieser Entbevölkerungsgefahr  
zu begegnen. Eines der wichtigsten ist die Siedlung, und  
zwar sowohl die landwirtschaftliche Siedlung als auch die der  
Industriearbeiter auf dem flachen Lande. Wenn es gelingt,  
den großen Massen der Bevölkerung in Europa und namentlich  
in Deutschland, wieder Grund und Boden und damit auch  
Heimat und Eigentum zu geben, so kann auf diesem Wege  
eine noch weit größere Bevölkerungsziffer als heute erzielt  
werden.

Wo der Grund und Boden freilich falsch verteilt ist, weil er  
sich nur in den Händen weniger befindet, wird hierdurch eine  
größere Dichtigkeit der Bevölkerung verhindert. Wo aber  
keine Heimstätten geschaffen und Großländereien systematisch  
in Bauerland und Industriearbeiter-Siedlungen umgewan-  
delt werden, da braucht man die Überbevölkerungsgefahr nicht  
zu fürchten, weil die Industrialisierung und die moderne  
Technik (man denke nur an die größere Ertragsfähigkeit des  
Bodens bei künstlicher Düngung) eine erstaunlich große Be-  
völkerungsbedeutung ermöglichen.

## Das Koordinationskomitee des Europa-Ausschusses

Abbau des politischen Durcheinander  
Das Koordinationskomitee des Europa-Ausschusses hat  
seine Beratungen über das Präferenzsystem mit der Annahme  
einer von dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr.  
Wolff, eingebrachten Entschiedenheit abgeschlossen, worin fest-  
gestellt wird, daß sich nach der Meinung des Komitees die  
Präferenzabmachungen im deutsch-rumänischen und im deutsch-  
ungarischen Handelsvertrag im Rahmen der Grundfätze, die  
von der zweiten Zollkonferenz im November 1930 aufgestellt  
worden sind, halten, und daß diese Verträge ebenfalls die  
Bedingungen erfüllen, die in dem Bericht des  
Koordinationskomitees des Europa-Ausschusses auf der Juni-  
tagung aufgestellt worden sind.

Im weiteren Verlauf beschäftigte sich das Koordinations-  
komitee mit dem Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen  
über die Neuorganisation der europäischen Wirtschaft. Der  
Bericht spricht in seinem handelspolitischen Teil über die Not-  
wendigkeit eines Abbaus des Zollpolitischen Durcheinanders  
in Europa, wobei als Endziel der wirtschaftlichen Annähe-  
rung die europäische Zollunion hingestellt wird. Gegen diese  
These wandte sich der Vertreter der Schweiz, Studi, mit dem  
Vorbehalt, er glaube nicht an die europäische Zollunion. Der  
deutsche Delegierte, Wolff, betonte dagegen, daß auch die deut-  
sche Regierung in der Herstellung eines einzigen europäischen  
Marktes das wirksamste Mittel zur Überwindung der Schwie-  
rigkeiten sehe. Aber die europäische Zollunion sei ein fer-  
nes Ziel, dem man sich allmählich durch eine wirtschaftliche An-  
näherung der einzelnen Staaten innerhalb Europas nähern  
müsse.

## Kleine Chronik

Ein Gewitter von unerhörtem Ausmaß entlud sich Diens-  
tag abend über Brachelen an der Strecke Düsseldorf-Nachen.  
Große Teile der Ernte sind vernichtet. Bei den Rettungsar-  
beiten ist ein Feuerwehrmann verunglückt.

In der Dienstagnachmittagziehung der Preussisch-Süddeut-  
schen Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn in Höhe von  
500 000 RM. gezogen, der auf die Nummer 281 050 entfiel.  
In der 1. Abteilung wird das Los in Berlin gespielt, und  
zwar in Viertel. Die Gewinner der 2. Abteilung sind Wa-  
bener, von denen jeder 50 000 RM. erhält, da die Gewinn-  
nummer hier in Aachen gespielt wurde.

Ein 63jähriger Konditor namens Waldemar G. aus dem  
Norden Berlins versuchte, sich am Gitter vor dem Palais des  
Reichspräsidenten zu erhängen. Er wurde von Polizeibeamten  
in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit soll ihn zu der  
Tat veranlaßt haben.

Die schweizerische Zollverwaltung veranlaßt von Zeit zu  
Zeit eine vollständig dichte Überwachung einzelner Grenz-  
abschnitte, um ein Bild über den Umfang des Großsmuggels  
an der Schweizer Grenze zu gewinnen. Kürzlich vorgenom-  
mene Stichproben in der Nähe größerer Verkehrscentren, am  
Rhein, am Doubs, im Mondrisjoto- und Bedretalot usw.,  
ergaben keine Anhaltspunkte für das Bestehen von Banden-  
smuggel in großem Umfang.

In den letzten Tagen sind in Basel 13 neue Fälle von  
Typhus festgestellt worden, womit sich die Gesamtzahl der  
Typhuserkrankungen auf 49 erhöht. Von den Erkrankten ist  
bis zur Stunde nur einer gestorben.

Wie die Pariser Blätter berichten, sind aus der französischen  
Strafkolonie Guayana zwölf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit  
verurteilte Sträflinge geflüchtet. Sechs kamen während des  
Fluchtversuchs auf offener See um, den sechs andern gelang  
es, nach Venezuela zu entkommen.

### Friede zwischen Mussolini und dem Vatikan

Nach Presseberichten hat Mussolini der Polizei Anordnungen gegeben, sämtliche katholischen Vereinigungen im ganzen Lande wieder zu eröffnen. Im Vatikan hat die auf Weisung Mussolinis überraschend angeordnete Freigabe und Wiedereröffnung der beim Ausbruch des Konfliktes mit dem Faschismus beschlagnahmten geschlossenen Vereinstatuten der katholischen Aktion lebhaft Befriedigung ausgelöst. Eine spätere W.T.V.-Mitteilung aus Rom besagt: Die zur Beilegung der in der letzten Zeit bestehenden Differenzen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung geführten Verhandlungen haben heute zum Abschluss einer Vereinbarung geführt.

## Badischer Teil

### Einweihung der Kapelle „Regina pacis“ in Griesbach

Die zum Gedächtnis Erbergers aus Spenden des katholischen Volkes erbaute Kapelle „Regina pacis“ in Griesbach wird am Sonntag, den 20. September, eingeweiht werden. Im Auftrage des Erzbischofs wird Domkapitular Dr. Juch die Weihe vornehmen. Um 9 Uhr morgens beginnen die Einweihungsfeierlichkeiten, in denen auch eine Ansprache und ein lebhafte Hochamt vorgelesen ist. Um 12 Uhr wird die Niederlegung der Urkunde über die Entziehung und den Bau der Kapelle im Grundstein erfolgen. Nach einer kurzen Pause zur Einnahme des Mittagsessens wird die Kapelle in die Obhut des Mitterbergschloßbesitzer St. Anna, deren Hauskapelle sie sein wird, übergeben werden. Eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Brüning wird die weitestgehende Handlung abschließen.

### Der Protest gegen das badische Notgesetz

Zu der Behauptung, durch die Ermächtigung des Reiches an die Länder sei auch der Protest der Stadt Mannheim beim Staatsgerichtshof gegen das badische Notgesetz hinfällig geworden, erzählt die „Neue Badische Landeszeitung“, daß der nicht von Mannheim allein, sondern von einer Reihe badischer Städte angestrebte Protest beim Staatsgerichtshof weiterläuft. Die Rechtslage sei infolge der Ermächtigung, die das Reich nachträglich den Ländern gegeben hat, wohl etwas ungünstiger geworden. Aber das badische Notgesetz sei zu einer Zeit erfolgt, als die Ermächtigung des Reiches noch nicht vorlag.

### Angleichung im Prüfungswesen zwischen Baden und Preußen

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat mit dem preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vereinbart, daß das am 20. September 1929 zwischen Baden und Preußen getroffene Abkommen wegen der gegenseitigen Anerkennung der Prüfungsergebnisse für das Lehramt an höheren Schulen auch auf das Fach Leibesübungen und Körperliche Erziehung ausgedehnt wird.

### Rheinbrücke bei Speyer fünf Tage gesperrt

Am 8. September beginnen auf der badischen Seite die Instandsetzungsarbeiten der Zufahrt auf beiden Seiten der Rheinbrücke bei Lufhof. Sie werden bis Donnerstag, 7. September dauern. Während dieser Zeit ist die Rheinbrücke für den gesamten Fußverkehrs- und Kraftwagenverkehr gesperrt. Von Fußgängern und Radfahrern kann die Brücke begangen werden.

### Die Badische Landesbibliothek

(Friedrichsplatz), die wegen der Hauptreinigung geschlossen war, ist wieder geöffnet: das Ausleihzimmer von 11 bis 1 (13) Uhr, für Rückgabe auch von 3-4 (15-16) Uhr; der Lesesaal von 10-11 (13) Uhr und 3-7 (15-19) Uhr. Sonntags auch von 11-1 (13) Uhr. Die Landesbibliothek ist für Erwachsene, die sich genügend auskennen können, kostenlos zugänglich. Sie enthält die auf Baden bezüglichen Schriften vollständig und die allgemein-wissenschaftlichen Schriften in Auswahl. Zu wissenschaftlichen Zwecken vermittelt sie im sog. Leihverkehr Bücher aus anderen Bibliotheken. Sie umfaßt jetzt 297 002 Bände Druckschriften, Karten, Zeitungen und Musikalien, 4915 Handschriften und die Blindenschrift mit 250 Bänden. Sie verwaltet die Bibliotheken des Nachvereins, des Vereins der Finanzbeamten, des Tierärzevereins und die Tochowitsche Bibliothek des Bad. Frauenvereins.

**Bürgermeisterwahlen.** In Bubensbach (Neustadt i. Schw.) wurde Holzbildhauer Wilhelm Nobs mit 68 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Auf den bisherigen Bürgermeister Johann Bärmann, der vor wenigen Monaten zur vierten Amtsperiode gewählt worden war und sein Amt infolge Unstimmigkeiten in der Gemeinde niedergelegt hatte, fielen 61 Stimmen. In Altheim (Amt Überlingen) wurde Bürgermeister Georg Keller mit 236 Stimmen, nahezu einstimmig wieder gewählt. In Gottmadingen wurde der bisherige Bürgermeister Edwin Graf mit 605 Stimmen wieder gewählt. Sein Gegenkandidat Robert Köhle erhielt 500 Stimmen.

### Aus der Landesbauhauptstadt

**Aus dem Stadtrat.** Der Stadtrat nimmt von dem Stand des landespolizeilichen Verfahrens hinsichtlich der Wazauer Schiffbrücke Kenntnis und stimmt dem von der Reichsbahndirektion Karlsruhe im Einvernehmen mit den übrigen Beteiligten aufgestellten Projekt zu. — Auf 1. Nov. 1931 wird die Gebührenpflicht für den Kraftwagenparkplatz bei der Uhr auf dem Ludwigsplatz wieder aufgehoben.

**Vorsicht beim Steigenlassen von Drachen.** Die Direktion des Badenwerkes bittet uns um Aufnahme nachstehender Notiz: Die Zeit des Steigenlassens von Drachen ist wieder da. Es dürfte deswegen nicht unangebracht sein, auf die Gefahren hinzuweisen, die unter Umständen dieses Spiel für den Betreffenden haben kann. Vor allem muß dringend davor gewarnt werden, dieses Spiel in der Nähe von Freileitungen, besonders von Hochspannungsleitungen, die durch an den Masten angebrachte rote Signalkeile erkenntlich sind, zu treiben. Schon das Verfangen von Galtesschnüren, ganz besonders bei feuchtem Wetter, kann zu Kurz- oder Erdschlüssen und hiermit verbunden zu Leitungshörungen führen. Schlimmer ist jedoch noch die Gefahr, durch den elektrischen Strom schwereren Gesundheitsstörungen, ja selbst dem Tode ausgesetzt zu sein. Beispiele hierfür ließen sich zur Genüge anführen. Die Kinder sollen deshalb besonders durch die Eltern und Lehrer davor gewarnt werden, in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen aufsteigen zu lassen oder gar hängengebliebene Drachen herunterholen zu wollen und herunterhängende Schnüre oder gar Leitungsdrahte zu berühren.

Das Amtsgericht verurteilte den Rechtskonsulenten Artur Klemm von hier, der sich wiederholt durch unwahre Versprechungen größere Geldbeträge für die angebliche Führung von Prozessen geben ließ, wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis.

**Keine Stilllegung des Schaefer-Werks.** Der Betriebsrat der Firma Schaefer-Werk in Verbindung mit den Organisationen teilt mit: Der Betriebsrat der Firma Schaefer-Werk ist der Ansicht, daß ein Einlegen des Wertes, wie in einem früheren Artikel angeführt wurde, nicht zu denken ist. Der Betriebsrat ist vielmehr der Ansicht, daß es sich bei der Einholung der Genehmigung zur Betriebsstilllegung nur um eine vorläufige Maßnahme im Sinne der Stilllegungsverordnung handelt, ähnlich wie dieses auch bei einer Reihe anderer Firmen der Fall war.

**Schwerer Sturz vom Dach.** Am Dienstagmittag stürzte ein 24 Jahre alter Wiedner von hier vom Dach des Hauses Kriegsstraße 182, wo er einen neuen Dachstuhl festmachen wollte, aus einer Höhe von 9 Meter ab und schlug mit dem Gesicht auf den betonierten Garteneingang auf. Der Verunglückte trug eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch davon. Es besteht Lebensgefahr. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

**Badisches Landestheater.** Im Badischen Landestheater hat seit Wochen der Probenbetrieb auf der ganzen Linie eingesetzt. Im Schauspiel wird unter Felix Baumbachs Leitung, Goethes „Götz von Berlichingen“ in eigener Fassung, der in der Hauptrolle die erste Ausgabe von 1773 zugrunde liegt, einstudiert. In der Oper wird unter Generalmusikdirektor Krips als große Neuheit „Die Frau ohne Schatten“, von Richard Strauß vorbereitet. Neben diesem Werk, das außerordentliche Anforderungen an den Opernsänger stellt, bringt Kapellmeister Schwarz eine Neueinstudierung von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“, heraus. Dem Unterhaltungsbedarf wird Rechnung getragen durch die Aufnahme des neuen Singspiels „Im weißen Rößl“. Aus dem guten alten Lustspiel von Blumenthal und Adolphson hat der bekannte Bühnenschriftsteller, Hans Müller ein groß aufgelegtes Spiel mit Aufmachung und Tanz gemacht, zu dem Ralph Benatzky (bekannt durch „Meine Schwester und ich“) eine reizende Musik geschrieben hat. Überall war die Aufnahme dieses Stückes glänzend. Bewährte Stücke des alten Spielplans werden übernommen, so in der Oper „Wozzeck“, „Salome“, und „Ariadne“, im Schauspielhaus „Schwengeles“, „Ständchen bei Nacht“. Fürs Konzerthaus ist ein Singpiel „Frauen haben das gern“, erworben. In rader Folge der Weiterarbeit werden in der Oper Neueinstudierungen folgen, dann eine Uraufführung „Die Mäste“, und darauf wieder geschlossen „Der Ring des Nibelungen“, im Schauspiel als große Entdeckung Burles „Simson“, im Schauspiel als große Entdeckung Burles „Simson“, mit Franz Philipps Musik, daneben ein neues Lustspiel „Tempo über hundert“.

**Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus.** Die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Peppina“, von Robert Stolz, wird heute Abend in der bisherigen Besetzung wiederholt. Die Vorstellung beginnt 8 Uhr.

**Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe, von heute morgen:** Ein flaches Zwischenhoch hat uns heute Befreiung des Wetters gebracht, die Niederschläge haben inzwischen nachgelassen. Eine atlantische Zirkulation ist jedoch schon bei England herangezogen, so daß sich gegenwärtig eine Rinne tiefen Druckes mit mehreren Kernen vom Ozean quer über Mitteleuropa nach Finnland erstreckt, an deren Südküste wir uns befinden. Das Wetter wird bei anhaltender Zufuhr feuchter subtroppischer Luft daher im allgemeinen mäßig warm bis schwül bleiben. Die einzelnen, in der gesamten Tiefdruckrinne nach Osten wandernden Teilsysteme werden den veränderlichen Wettercharakter bei uns aufrecht erhalten. Voraussage: Wolkig, später auch Regen bei südwestlichen Winden, mäßig warm.

**Wasserstände:** Badstätt 368 plus 7, Bad 180 unbedändert, Schusterinsel 250 plus 2, Rehl 392 plus 7, Maxau 593 minus 6, Mannheim 531 minus 7, Taub über 200 Zentimeter.

### Kurze Nachrichten aus Baden

**Dr. Grünfeld (Amt Raubersbrunn), 2. Sept.** Am Montag hand der Dachstuhl des Senglermeisters Josef Huband in hellen Flammen. Dadurch, daß das ganze Viertel aus eng aneinander gebauten Häusern besteht, war die Gefahr besonders groß. Und nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Das Wohnhaus des Huband brannte völlig nieder. Dabei wurde auch die im Hause untergebrachte Synagoge ein Raub der Flammen, die erst vor einem Jahre renoviert und sehr schön eingerichtet worden war. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

**Dr. Bruchsal, 2. Sept.** Gestern Abend wurde auf den Reichsanwalt Dr. Duttenhofer von hier ein Anschlag verübt. Der frühere Kraftwagenführer der Firma J. A. Marx, Röh, verfolgte Dr. Duttenhofer auf der Kaiserstraße mit fortgeführten Kfz. Vor dem Gasthaus „Zum Wolf“ traf er mit dem Anwalt zusammen, der sich die Verlästigungen verbat. Sofort zog Röh ein Messer und schlug blindlings auf Dr. Duttenhofer ein. Der Überfallene erhielt einen Stich ins Gesicht unterhalb des linken Auges, einen in den Arm und einen lebensgefährlichen Stich in den Rücken. Er brach auf dem Bürgersteig zusammen. Der Grund zu dem Überfall dürfte in persönlichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

**Dr. Baden-Baden, 1. Sept.** Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, haben sich die Baden-Badener Hotels und Pensionen, sowie die Staatliche Wälderverwaltung entschlossen, ab 1. September die Restkosten, Wälder- und Kurmittelpreise wesentlich herabzusetzen.

**Dr. Lahr, 1. Sept.** Die Wiederherstellungsarbeiten an der Ottenheimer Rheinbrücke, die durch einen rheinabwärts fahrenden französischen Dampfer in den ersten Augusttagen schwer beschädigt wurde, konnte zu Ende geführt werden. Der Personen-, Auto- und Wagenverkehr ist mit Beginn dieser Woche seiner Beschränkung mehr unterworfen.

**Dr. Lahr, 1. Sept.** Bei der Eröffnung des Wohlwert-Kaufhauses in Lahr wurden von unbekannter Seite Stinkbomben gelegt, die jedoch rechtzeitig entdeckt wurden. Zur Zeit des Attentats war das Kaufhaus von Besuchern überfüllt. Man vermutet, daß neidische Konkurrenten hinter dem Anschlag stehen.

**Dr. Waldshut, 1. Sept.** Das Schwurgericht Waldshut verurteilte die Ehefrau Alfred Keller aus Waldshut, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in mehreren Fällen, in einem Fall in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die wegen Beihilfe Angeklagten Franz Argner aus Oberalpen und Wilhelm Höflin aus Basel erhielten je drei Monate Gefängnis.

**Dr. Bisingen, 1. Sept.** Nach tagelangen Bemühungen ist es der Genbrämerie endlich gelungen, die Diebstahlsbande ausfindig zu machen, die die zahlreichen Kellerbrände in hiesiger Gegend begangen hat. Gestern früh konnte der Rädelstrolcher, ein gewisser Leo Springmann, in einer tief im Wald verborgenen, selbstgebauten Hütte im Schloß überrascht und überwältigt werden. Es handelt sich um vier lebige Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren, die die Diebstahlsausführten. In der Hütte fand man große Mengen von gestohlenen Waren, zu deren Abtransport ein großer Wagen notwendig war.

**Dr. Oberwolfach, 1. Sept.** Vermutlich infolge Brandstiftung brannte das Anwesen des Sägemerksbesizers Roth in Ransbach vollständig nieder. Das Sägewerk selber und das Holzlager konnten gerettet werden. Eingewandert wurden die Futtermittel- und Getreidevorräte ein Haub der Flammen. Der Schaden wird auf 60 000 RM. geschätzt.

## Handel und Wirtschaft

	2. September		1. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	169.73	170.07	169.74	170.08
Ropenhagen 100 Kr.	—	—	112.54	112.76
Italien . . . 100 L.	—	—	—	—
London . . . 1 Pf.	—	—	20.463	20.503
New-York . . . 1 D.	—	—	—	—
Paris . . . 100 Fr.	—	—	—	—
Schweiz . . . 100 Fr.	81.95	82.11	81.92	82.08
Wien 100 Schilling	59.15	59.27	59.17	59.29
Prag . . . 100 Kr.	—	—	—	—

**Erläuterungen zum Reichsbankausweis.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1931 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 296,4 Millionen auf 3450,0 Millionen Reichsmark erhöht. Reichsbankwechsel, an denen am Ende der Vormoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 38,4 Millionen Reichsmark ausgewiesen. An Reichsbanknoten und Rentenbankcheinen zusammen sind 356,2 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankcheinen haben sich auf 7,6 Millionen Reichsmark vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 508,6 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 23,9 Millionen Reichsmark. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 42,6 Millionen Reichsmark auf 1722,3 Millionen Reichsmark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 39,3 Prozent, gegen 41,5 Prozent in der Vormoche.

**Diskontermäßigung.** Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 2. September den Diskontsatz von 10 auf 8 Prozent und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent ermäßigt.

**Konkursstatistik.** Im August 1931 sind durch den „Reichsanzeiger“ 1065 neue Konkurse und 607 eröffnete Vergleichsverfahren gegenüber 1013 bzw. 657 im Juli bekanntgegeben worden.

**Naturweinverküperung in Neumeyer.** Die Besitzerin von Schloß Neumeyer hat dieses Jahr zum erstenmal eine Verküperung eines Teiles ihrer Weine angeleitet. Die Besucher kamen in der Hauptsache aus Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden. Auch aus dem Murgtal waren Viezhhaber erschienen, die fleißig feierten. Die erzielten Preise waren teilweise mäßig, sie schwanken in den einfachen Lagen zwischen 60 und 100 RM. pro Hektoliter. Dagegen wurden für die Flaschenweine sehr anständige Quoten erzielt. Der Spezial-Mauerberg, in Originalbottle erreichte 2,60 RM. Eine sachere Flaschenweine kamen mit 0,80 bis 1,50 RM. an den Mann.

**Stützungsfortium in der Schweiz.** Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, hat sich für den Fall, daß an den schweizerischen Börsen ähnliche Kurseinbrüche, wie am letzten Freitag vorkommen sollten, ein Fortium gebildet, dem sämtliche Großbanken angehören.

**Zuzug englischer Kapitalien aus dem Ausland.** Der „Daily Herald“ schreibt, im Verlaufe der letzten Wochen hätten die großen Londoner Versicherungsgesellschaften heimlicherweise die im Ausland investierten Kapitalien in Beträge von 20 Millionen Pfund Sterling flüssig gemacht und sie der Regierung zur Sicherung der Verteilung der englischen Währung angeboten. Diese großen Beträge hätten bei den mit den französischen und amerikanischen Bankiers eingeleiteten Verhandlungen zur Gewährung eines Kredits an die Bank von England eine große Rolle gespielt.

## Staatsanzeiger

**Lebensrettung.** Dem 10jährigen Schüler Fritz Denninger in Weisweil, der am 10. August 1931 ein hjähriges Mädchen aus dem Mühlbach vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, spreche ich für die mutige und entschlossene Tat die öffentliche Anerkennung aus. Freiburg i. Br., den 20. August 1931.

**Badischer Landeskommissar für die Kreise Freiburg i. Br., Lörrach und Offenburg**  
Schwoerer.

Bei einem Pferd des August Rees in Anielingen, Röhrer-Str. 9, ist die Klau ausgebrochen. D. 3. 54 Karlsruhe, den 31. August 1931. R. 616  
Bad. Bezirksamt — Abteilung IV.

### Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Unser am 1. Oktober 1931 fällig werdenden Zins-scheine lösen wir wie folgt ein:

A (0,125 gr Gold-Zins) mit 0,35 RM
B (0,25 " " " " ) " 0,70 "
C (0,50 " " " " ) " 1,40 "
D (1,25 " " " " ) " 3,50 "
E (2,50 " " " " ) " 7,- "

Die Zins-scheine aus unseren 7%igen und 8%igen Goldpandbriefen und 8%igen Goldschuldverschreibungen werden mit den aufgedruckten Goldmarkbeträgen in Reichsmark (1 Goldmark = 1 Reichsmark) eingelöst.  
Mannheim, den 1. September 1931. R. 383

### Gommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Donnerstag, 3. Sept. 1931  
**Peppina**  
Operette von Robert Stolz  
Dirigent: Jilger  
Regie: Reichner  
Mitwirkende:  
Rebber, Sänker, Janz,  
Macher, Seibold a. G., Röser,  
E. Albinus  
Anfang 20 Ende 23  
Preise 1—4 RM  
Fr. 4. 9. Peppina. Ca. 5. 9.  
Peppina.

**Rüchen**  
Kauend billig  
von 105 RM. Rückset 85 RM  
Fürnisch,  
Bühnenstraße 77  
(hinter Beschw. Knopf).

Offenburg, R. 615  
Eintrag in das Güterrechtsregister Bd. I S. 5:  
Franz Josef Ritter, Maurer  
in Schutterwald und Theresia geb. Henn. Vertrag vom 23. Juni 1931. Gütertrennung.  
Offenburg, 28. August 1931.  
Amtsgericht III.

# Badische Kultur und Geschichte

Nr. 35

Beilage zur Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) Nr. 203

2. September 1931

## Die neue Mosbacher Jugendherberge

„Im Knappensprung“

Nun hat die Kreisstadt Mosbach gleichfalls das große Werk des deutschen Lehrers Richard Schirrmann in Metten (Westfalen), dem Begründer der Deutschen Jugendherbergen, fortgesetzt, sich in das gewaltige Netz der 2100 D. Z. G. eingereiht, eine Einrichtung, wie sie kein anderes Volk der Erde auch nur ähnlich aufzuweisen hat. Anfänglich richtete man alte, zerfallene Häuser, Schuppen und Bretterhütten, die mit Strohsäcken ausgestattet waren, zu Übernachtungszwecken her, heute sind unsere musterzüglichen Deutsche Jugendherbergen in wunderbaren Neubauten, in Schulhäusern, in alten restaurierten Burgen und altersgrauen Türmen tadellos untergebracht, betreut von Herbergsealtern, die für wenig Geld eine warme, kräftige Suppe den hungrigen Wanderern verabreichen.

Die Amtsstadt Mosbach, die Hauptstadt „der kleinen Pfalz“, mit ihren alttümlichen Gassen, mit ihren malerisch-bunten Fachwerkbauten, ihrem ehemaligen, alten Kloster, ihrer wunderbaren Friedhofkapelle, ihrem einzig-schönen Marktplatz ist schon immer Ziel vieler jugendlicher Wanderer aus allen deutschen Gauen gewesen; aber die Stadtverwaltung fand lange Zeit kein geeignetes Gebäude, um eine geräumige Jugendherberge einrichten zu können. Da stellte die Städtische Sparkasse Mosbach ein Gebäude in den „Knappensäcken“ kostenlos als Jugendherberge zur Verfügung, die Kreisverwaltung Mosbach und die Stadtverwaltung machten die finanziellen Mittel flüssig, um aus dem Gebäude eine neuzeitliche Jugendherberge zu fertigen, deren feierliche Weihe unter großer Beteiligung von jung und alt stattfand. Die neue Weihe mit ihrem geschmackvollen Gärten und dem großen Rasenplatz enthält genügend Schlafräume für Buben und Mädchen mit neuen Matratzenbetten, Wolldecken, Waschräume, Küche, Aufenthaltsräume, Veranda, sowie eine Wohnung für die Herbergsealtern. Sowohl das Äußere als auch das Innere macht einen gebieterischen, künstlerisch geschmackvollen Eindruck, und besonders sei auf den großen Aufenthaltsraum mit seiner Wandtäfelung, Erker, reichhaltigen Bibliothek, sauber gedeckten Tischchen und den großen, aus Mosbacher Kacheln gebauten, gemütlichen Kachelofen aufmerksam gemacht. Wenn im Herbst die abendlichen Nebel durchs Elstal ziehen, der Kachelofen seine Wärme spendet, die Klampfen erklingen, die Nieder aus dem Zugspigenhansel ertönen, Geschichten und Sagen aus dem Redartal und Odenwald erzählt werden, dann muß sich hier unsere Jugend sein geborgen wissen.

Die neue Mosbacher Jugendherberge steht auf historischem Grunde. 1756 wurde hier durch einen merkwürdigen Zufall eine Salzquelle entdeckt. Bürgersteute sahen auf ihren Spaziergängen vor dem damaligen „Obertore“ auf den dortigen Wiesen einen regen Verkehr von Hirschen, Rehen und Hasen. Nachforschungen ergaben, daß die dort fließende Quelle salzhaltig war und das Wild hier seinen Salzbedarf deckte. Diese natürliche „Salzlede“ des Wildes wurde später durch eine Gesellschaft von Bürgern rationell ausgebeutet und erweckte bei den damaligen Mosbacher Bürgern natürlich ein lebhaftes Interesse, da ja das Salz einen sehr teuren Artikel darstellte. Die Gesellschaft erbaute 1762 ein Siede- und Gradierwerk. Die Anlage wurde durch das Wasser des einstigen „Karls- und Gutleuthausbrunnens“ erfolgreich getrieben. Aber die Ergiebigkeit blieb hinter den Erwartungen weit zurück. Durchschnittlich wurden 4000 Zentner Kochsalz gewonnen, die gerade die großen Kosten deckten. So war es zu verstehen, daß die Eigentümer die Salzfiederei an Kurfürst Carl Theodor veräußerten, welcher der Mosbacher Saline größtes Interesse entgegenbrachte, da die damalige Kurpfalz überhaupt kein Salz besaß und dies wertvolle Mineral aus dem „Auslande“ einführen mußte. Der Kurfürst bei Rhein nannte sein neu erworbenes Werk „Elisabetha-Augustahalle“. Trotz dem schönen Namen konnte auch die Regierung die Quelle nicht salzhaltiger machen und schließlich mußte die Anlage wegen Unrentabilität ganz aufgehoben werden. Die Entdeckung der Rappenauser Saline brachte ja auch bald reichlichen Ertrag. Vor Jahren gelang es Bürgermeister a. D. Benz aus einem Würzburger Tröbdladen ein Bild herauszuholen, welches das Mosbacher Salzwerk in seinem früheren Umfange darstellt. Nachdem jetzt wieder die Quelle gefaßt ist, läuft das Salzwasser in fingerdicem Strahl aus dem 86 Meter tiefen Bohrloch. Die Wirkung der Quelle beruht neben ihrem Salzgehalt auch auf Glaubersalz und anderen mineralischen Bestandteilen und kann sich so ebenbürtig an die Seite der Karlsbader und Mergentheimer Quellen stellen.

So erhebt sich neben der salinischen Mosbacher Heilquelle die neue Jugendherberge, die man unter Anlehnung an den Flurnamen „Knappensäcker“ zur Erinnerung an das alte kurfürstliche Siede- und Gradierwerk den Namen „Im Knappensprung“ beilegte. Den jungen Wanderern ist so Gelegenheit geboten, sich an der Mosbacher salinischen Heilquelle zu laben und zu stärken. Die neue Mosbacher Jugendherberge war um so nötiger, weil Mosbach am Eingang ins barocke Frankenland, am südlichen Eingang in den schluhtreichen Odenwald und im mittleren, burgenreichen Neckartale liegt. Hier schneiden sich wichtige Wanderwege. Mit dieser neuen Weihe sind für unsere wanderfrohe Jugend in der letzten Zeit vom Maintal bis in den Kraichgau vier große, neue Jugendherbergen erstellt und dem Verkehr übergeben worden: Wertheim, Wallbüren, Mosbach und Neckardischhofheim. Ph. Pfäffler.

## Das badische Frankenland

Von Hans Gassen, Wiesbaden.

Abseits von den Hauptstraßen des modernen Reiseverkehrs und gerade darum von Freunden der Stille und weltabgeschiedenen Glücks geliebt, liegt das badische Frankenland, reich gesegnet mit Wäldern, Tälern und weit sich dehnen den fruchtbaren Ackerflächen, und manche historisch berühmte Stätte in sich schließend. Bildstöcke, oft viele hundert Jahre alt und als Zeugnisse einer hochstehenden Handwerkskunst bemerkenswert, stehen an den Wegen und träumen in den Geden, und auf den Marktplätzen der kleinen Städte wachsen die Madonnenbilder wie Wunderblumen auf.

Da steht etwa auf dem Platz vor dem „Prinzen Carl“ in Buchen, das man von Seckach, der Schnellzugstation an der Linie Heidelberg—Würzburg, leicht erreicht, eine goldene Madonna als Wahrzeichen der Stadt, die mit trügigen, wohl erhaltenen Türmen und Mauern aufwarten kann und in dem von Karl Trunzer begründeten und nun von Emil Baader betreuten Bezirksmuseum eine weit berühmte und viel besuchte Sammelstätte für Geschichte und Kultur des badischen Frankenlandes besitzt. Wer einmal recht ausspannen will von der Gast des Heute, der ist in diesem malerischen, nicht zu Unrecht mit Rothenburg verglichenen Städtchen, das eine herrliche Umgebung aufzuweisen hat, am rechten Ort.

Wallbüren, weit bekannter Wallfahrtsort, hat gleichfalls ein sehenswertes Museum und ist durch eine schöne Lage ausgezeichnet; die Stadt selbst mit ihrer berühmten Kirche und manch interessantem Gewerbe, zum Beispiel die heute nicht mehr allzu oft zu beobachtende Wachszieherei wird hier noch geübt, wird viele erfreuen.

Das gewerbliche, an der Linie Wertheim—Mergentheim liegende Taubersischhofheim treibt Weinbau, Landwirtschaft und erfreut sich eines regen Handels mit Getreide, Leder und Vieh.

Berühmt wegen seiner herrlichen, oft mit Heidelberg verglichenen Lage ist Wertheim, an der Mündung der Tauber in den Main ungemein anmutig gelegen. Mit seinen zahlreichen Fachwerkbauten, seinen reichen Resten mittelalterlicher Befestigungskunst, seiner kunstgeschichtlich bedeutamen Pfarrkirche und seiner nicht weniger bemerkenswertenilianskapelle und seiner Burgruine, die weit in die Lande hineinragt, zählt Wertheim zu den reizvollsten Stadtbildern Deutschlands und wird mit seiner Schönheit den Besucher immer wieder entzücken.

In Melsheim hat mich die malerisch gelegene Kirche mit den fast lückenlos durch Jahrhunderte führenden Grabmälern des dort ansässigen Adelsgeschlechtes immer wieder erfreut; sie gibt dem schon gelegenen Städtchen einen Mittelpunkt, der den Kunstfreund und denjenigen, der hier seine Ferien verbringt, in gleicher Weise anziehen wird.

Als Schnittpunkt der Linien Heidelberg—Würzburg und Wertheim—Mergentheim ist Lauba vielen Reisenden bekannt; aber die Stadt, zum Amtsbezirk Taubersischhofheim des badischen Kreises Mosbach gehörend, verdient es, daß man hier einmal aussteigt und verweilt.

Noch viele Städte und Städtchen des badischen Frankenlandes könnten erwähnt und als Beilen landschaftlicher Schönheit gerühmt werden. Es mag mit den oben genannten sein Bewenden haben. Will doch diese kleine Arbeit keinerlei Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit machen, sondern nur auf ein Gebiet hinweisen, das zumweilen etwas zu wenig beachtet wird, aber so reich ist an Schönheiten aller Art, daß jeder, der einmal dort verweilt, gern zurückkehrt, da er fühlt, daß er hier, in der Stille der Wälder, Berge und Täler zu gesunden bermal von Gast und Lärm der Gegenwart.

## Der Schwarzwälder Uhrenhändler in Holland

Beim Badischen Verkehrsverband ist nachstehender weiterer Reisebericht vom Schwarzwälder Uhrenhändler eingegangen:

Butten, den 11. August 1931.

Es ist ein kleines Häuschen, worin ich für diese Nacht Wohnung genommen habe. Ein typisches holländisches Stübchen. Etwas düster, aber hell flutet das Licht durch das einzige Fenster über die weißen und rosa Lilien. Auf dem Tisch einige Teerosen, auf besonderem Dumentisch Dahlien. Not leuchten die Decken auf Tisch und Leserbüchse, selbst das Leuchtglas rot. Ein Rauchfang, geschmückt mit Delfter Porzellan; die Türen rötlichbraun poliert. Zwei Wandstränge verbergen Betten. Alles in allem, für einen müden Wanderer beruhigende Beschaulichkeit. Dazu eine liebliche Musik aus der Heimat, durch einen feinen Radio. Meine Gedanken schweifen zurück, verfunken betrachte ich meine Krüge, als stände sie wie an jenem Sonntagmorgen auf der Säule in der Ausstellung in Furzwangen. Nur eines fehlt an ihr, das Tannenreis. Welch eine ferne Zeit. Was liegt nicht alles dazwischen! Und schon sind es wieder 8 Tage, seit ich in Holland bin. Am 4. August habe ich von Cleve aus die Grenze nach Nijmegen überschritten. Wir fuhrten durch die Niederung. Schon einmal fuhr ich im Auto zur Grenze. Mein Freund Erwin Berghaus ahnte meine Stimmung, durch allerlei Gespräche verjagte er mich abzulernen. „Siehst Du die typisch

holländischen Wirtschaften und Cafés? Die Terrassen gehen bis auf die Straße. Siehst Du die Windmühlen? Schau, hier links ist Holland, rechts der Straße Deutschland. Durch solches Flachland mit Geestrüpp wanderst Du monatelang.“ „Nei, nur 4 Woche.“ Stop. Deutsche Zoll- und Poststelle. (Beiseinigung für 100 M. vorweisen.) Trotzdem mußte ich zum Herrn Vorsteher, ob ich meine Uhren mitnehmen darf. Also umgekehrt wie in Rehl. Zum Glück hatte der Vorsteher von meiner Reise gelesen, ich glaube, sonst hätte es sicher Schwierigkeiten gegeben. Beim Auto wurde noch das Benzin gemessen. Eine kurze Fahrt. Halt: Holländische Grenze. Höflichere Beamte habe ich noch nicht kennengelernt. Alles ging zollfrei. Der Kantor freute sich über die Karte, die ich ihm schenkte. Ebenfolche Höflichkeit andern Tags beim Bürgermeister in Nijmegen. In einem wunderbaren alten Gobelinsaal wurde ich empfangen. Es erforderte einige Umständlichkeiten hinsichtlich der Verständigung, der Bürgermeister verschwand mit meinem Reisepass, um nach langer Zeit zurück-zulehren und zu fragen: „Wie heißt Du?“ Ich gab ihm meinen Paß und wieder war er verschwunden. Allein sah ich in feierlicher Stille des hohen Raumes. Ein feines Tüchlein bestreift den Gang einer alten Barockuhr. In reichgeschmücktem Sessel sah ich armer Schwarzwälder „Klosterhändler“ unter schwerem Kronleuchter. Links vom Kamin unter hoher Palme die Königinbüste. Ich kam mir plötzlich vor wie ein Kardinal und ich dachte an die Epizode in Stoblenz. Es wurden dort vor dem Ratbause Aufnahmen gemacht, danach fuhr man im Auto zum Essen. Wie immer großer Aufschlag rings um das Auto; eben wollten wir abfahren, vorbei ging ein „geistlicher Herr“, in tiefbewundernder Haltung grüßend. Ich ebenjo. Meine Bekannten meinten: „Jetzt werden Sie noch für einen Kardinal gehalten.“ Der Herr sah eben nur das Schwarze und reichlich Rote, sowie den Gut meiner Tracht, die Stiefel sah er nicht.

Wieder öffnet sich die Tür, herein kam der Bürgermeister mit meinem Reisepass. Den ersten holländischen Eintrag mit herzlichen Wünschen hätte ich erreicht, so daß die Reise weitergehen konnte. Über Sonntag hatte ich meine erste Einladung von Frankfurt nach Jwolle absolviert. Es waren schöne Stunden in einem holländischen Landhause „Mond om Zone“. Leider war es nicht der Fall, denn es regnete fast dauernd. Um so mehr Sonne war bei meinen Gastgebern selbst. Hier galt es, noch einen Besuch zu machen bei Landseuten. Die Dame und der Herr des Hauses aus Leipzig freuten sich ungemein. Ich glaube, selbst der Abschied fiel sehr schwer. Ich war heute in Hardevijf am Juidervee. Ein Major holte mich auf dem Rad ein und begleitete mich ein schönes Stück Weges. Zuletzt verjagte er mich reichlich mit Schokolade und Zigaretten. Vor der Kaserne verabschiedeten wir uns mit den besten Wünschen unserer (Deutschlands) Zukunft. So kann ich sagen, daß meine Reise bis jetzt durch Holland sehr schön und abwechslungsreich verlaufen ist. Morgen geht es weiter nach Amersfoort, am Sonntag werde ich in Utrecht sein. Ich hoffe, bis dahin einiges von Ihnen zu hören und grüße Sie, fern der Heimat, mit einem kräftigen Schwarzwaldgruß.

Der Schwarzwälder Uhrenhändler anno 1731.

„Der Schwarzwald wird Sie erfreuen!“ Das weltberühmte englische Reisebüro Thos. Cook & Son Ltd. fordert mit diesen Worten zum Besuch des Schwarzwaldes auf und widmet ihm in seinem Tourenprogramm die folgende begeisterte Schilderung: „Mit seinen wunderbaren blaublauen Wäldern, seinen kühlen Seen, freundlichen Tälern und Bergen. Mit seinen seltsamen Sitten und Trachten, welche die schönsten und eigenartigsten Deutschlands sind. Sie können die reinen Freuden seines Reizes genießen, wenn Sie Ihre Reisevorbereitungen usw. Cook anvertrauen. Cook wird darauf sehen, daß Reise, Hotel, Bequemlichkeiten, Sehenswürdigkeiten zu Ihrem Vorteile gemählt sind.“

Volksschauspiel Stigheim. Der allgemeinen Notlage Rechnung tragend, hat die Leitung des Stigheimer Volksschauspiels die Eintrittspreise zum Besuch des Andreas-Hofer-Spiels für die folgenden vier Septembersonntage ermäßigt. Durch dieses Entgegenkommen hofft die Spielleitung, auch den Kinderdemitteln den Besuch des Spiels möglich zu machen und durch Erzielung eines stärkeren Zutrommes ihre finanzielle Notlage etwas zu bessern.

## Literarische Neuerscheinungen

Neue Wege der Wohnungswirtschaft. Kaufförderung durch das Treuhänderwesen. Von Gerichtsassessor Dr. jur. Ferdinand Neumann, Königsplatz 1, Nr. 17. Mit einem Vorwort von Generaldirektor Ernst Adolm, Vorsitzender des Verwaltungsrats des Reichverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften. — „Die Grundstücks-Warte.“ Verlag Rosenthal & Drems, Berlin-Charlottenburg 2. Preis broschiert 4,80 RM. — Aus einer umfassenden kritischen Schilderung der gegenwärtigen Lage wird die Forderung abgeleitet, die Wohnungswirtschaft wieder zu freien Wirtschaftsformen zu überführen und die Wohnungsbauwirtschaft produktiv zu gestalten. Für die wichtigsten Probleme, nämlich die Hauszinssteuer, die Angleichung der Alt- und Neubausmieten und die Finanzierung des Neubaus werden Vorschläge gemacht. Das öffentliche Aufschwüben in der heutigen Form soll aufhören und in anderer Art auf die Hilfe für Mittellose und Kinderdemittelte beschränkt werden. Dagegen sind die privaten Selbsthilfebestrebungen, z. B. der Selbsthilfebau und das Bauparen, weiter auszubilden.

## Zeitschriftenbau

Elegante Welt. „Großer Schick und kleine Börse“ lautet ein Artikel in der soeben erschienenen neuesten Ausgabe der „Eleganten Welt“, den jede Frau mit größtem Interesse lesen wird. Er legt dar, wie man mit bescheidenen Mitteln elegant gekleidet sein kann und wie man mit dem Willen zur Schlichtheit und Nauffälligkeit Formvollendetes erreicht. Andere Artikel, „Standardtypen des Abendkleides“, „Sommerhüte — die große Mode“ usw., ergänzen den abwechslungsreichen Inhalt des reich illustrierten Heftes. (Verlag Dr. Sells-Edler, Berlin.)

Druck G. Braun, Karlsruhe.